

Mitglieder Rundbrief

April 2018



Impressum

Mitglieder-Rundbrief des
Deutschen Verbands
für Landschaftspflege e. V.

Herausgeber
Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)
Promenade 9
91522 Ansbach
Telefon 0981 / 46 53 – 35 40
Fax 0981 / 46 53 – 35 50

info@lpv.de

www.landschaftspflegeverband.de

Redaktion
Marlene Bock, Dr. Jürgen Metzner

Unter Mitarbeit von:

Bernd Blümlein
Christiane Feucht
Marie Kaerlein
Beate Krettinger
Isabell Raschke
Monika Riepl

Erscheinungsweise:
viermal jährlich

Layout
Nicole Sillner, alma grafica UG

Bildnachweis Außenseiten

Titelseite: Buschwindröschen im Steigerwald, fotografiert von Eva Schmid

Rückseite: Märzenbecher, fotografiert von Dr. Jürgen Metzner.

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. © Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Der DVL im Bund und in Europa..... 5

Gesucht: Innovative Biobetriebe mit zukunftsweisenden Ideen.....	5
Koalitionsvertrag mit Stärken und Schwächen.....	5
GAP-Mitteilungen in der Diskussion.....	5
Verbändeplattform veröffentlichen Papier zur GAP6	
Schäfer fordern Kopplung der Prämien.....	6
9 Erasmus Austauschreisen beantragt.....	7
Landcare Europe- gemeinsames Positionspapier zu GAP.....	7
Naturschutz mit der Landwirtschaft.....	7
Neuer Mitarbeiter in der DVL- Bundesgeschäftsstelle und als persönlicher Mitarbeiter von Josef Göppel.....	8
Neue Mitarbeiterin in der DVL- Bundesgeschäftsstelle.....	8
Konferenz zur Zukunft der Mittelgebirge.....	8
Bundesforschungsprojekt zur Gemeinwohlprämie.....	9
Deutsche Umweltvertreter übergeben Papst Franziskus Diskussionspapier zur Enzyklika „Laudato Si“.....	10

Aktuelles aus den Bundesländern 12

Baden-Württemberg 12

Weidetierhaltung und Wolf.....	12
--------------------------------	----

Bayern..... 12

Jubiläum: 10 Jahre Bayerns UrEinwohner.....	12
Jahrestreffen der bayerischen Landschaftspflegeverbände.....	13
„Ackerwildkräuter gesucht!“ – Wettbewerb für Landwirte in Niederbayern ausgeschrieben.....	14
Gemeinsam für die biologische Vielfalt – Gründung der „Allianz Schwäbischer Naturschutzstiftungen“.....	14

Mecklenburg-Vorpommern 15

Regionaltreffen der LPV in Dalwitz.....	15
---	----

Ein Moor ist zurück.....	16
--------------------------	----

Niedersachsen 17

Gebündelte Moor-Kompetenz im EFMK.....	17
--	----

Nordrhein-Westfalen 18

Erfolgreicher Kiebitzschutz im Kreis Soest.....	18
---	----

Rheinland-Pfalz..... 19

Neue Aktivitäten beim LPV Südpfalz.....	19
---	----

Sachsen..... 19

3. Änderung des EPLR Sachsen mit positiven Neuerungen für Naturschutzmaßnahmen.....	19
Erste große Gesprächsrunde des SMUL mit Wirtschafts- und Sozialpartnern zur GAP der EU nach 2020.....	20

Schleswig-Holstein..... 21

Überragende Resonanz bei der Initiative: „Schleswig-Holstein blüht auf“.....	21
--	----

Thüringen 22

Gipskarst: Bund fördert europaweit einzigartige Kulturlandschaft.....	22
Projekte im Südharz.....	22

Landschaftspflege 4.0 24

Die Graastrocknung Kißlegg e.G. ist wichtiger Partner der Landschaftspflege.....	24
Feststofffermentationsanlage – Eine Perspektive zur Verwertung von Landschaftspflegematerial... ..	24
Rundballen auch für Pferdehalter und Landschaftsgärtner.....	25
Workshop „Typha in der Praxis“.....	25

Veranstaltungen 26

Publikationen 27



Ein Wort im Voraus

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des DVL,

auch im Tierreich gibt es Karrieretypen – Insekten zum Beispiel! Seit Jahren weisen Experten auf den massiven Rückgang von Insektenarten hin – und erst jetzt führt eine Untersuchung Krefelder Wissenschaftler dazu, dass ihr „Sterben“ sogar im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung thematisiert wird (siehe Innen-teil)! Plötzlich gewinnt man den Eindruck, ganz Deutschland arbeitet an Aktionsplänen für Gegenmaßnahmen. Die große Aufmerksamkeit ist natürlich positiv. Wir brauchen die Politik, um endlich das Ruder im Naturschutz herumzureißen.

Das Thema Insektensterben birgt aber enorme Sprengkraft – vor allem für die Landwirtschaft. Es wurde ein Rückgang der Insektenbiomasse von 76 % seit 27 Jahren in Schutzgebieten festgestellt. Hier sollten ja Pestizide eher die Ausnahme sein. Man kann davon ausgehen, dass auf konventionellen Produktionsflächen der Rückgang noch drastischer ausfällt bzw. ein Gegensteuern viel schwieriger ist! Als weitere Ursachen für den Rückgang gelten nach augenblicklicher Datenlage der Nitratreintrag, Lichtverschmutzung und die Abnahme der Qualität der Schutzgebiete.

Das Problem betrifft also die gesamte offene Kulturlandschaft und ist mit ein paar Blühstreifen nicht in den Griff zu bekommen. Sicherlich ist vor allem eine umsichtige Produktionsweise mit weniger Gifte erforderlich. Ebenso ein besseres Schutzgebietsmanagement und die Einbeziehung kommunaler Flächen für den Insektenschutz. Das ist den Landschaftspflegeverbänden auf den Leib geschneidert. Wir sollten der Politik signalisieren, dass wir seit Jahren Gegenmaßnahmen erfolgreich mit der Landwirtschaft umsetzen.

Hoffentlich machen alle unsere Insekten dauerhaft Karriere und sind nicht nur Eintagsfliegen – Eintagsfliegen schwärmen an wenigen Tagen in Massen, sonst sind die aber im wahrsten Sinne untergetaucht.

Dr. Jürgen Metzner

Geschäftsführer

Hinweis zu den Links

Im internen Bereich der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden. Dann können Sie mit einem Klick auf einen blauen Link bequem andere Seiten öffnen.

Der DVL im Bund und in Europa

Gesucht: Innovative Biobetriebe mit zukunftsweisenden Ideen

Bewerbungsstart des Bundeswettbewerbs Ökologischer Landbau 2019

Biobetriebe mit innovativen und zukunftsweisenden Ideen können sich ab sofort für den Bundeswettbewerb Ökologischer Landbau 2019 bewerben.

Engagierte Bio-Landwirtinnen und Bio-Landwirte mit innovativen und zukunftsweisenden Betriebskonzepten können ab sofort (Wettbewerbsstart war der 1. Februar 2018) ihre Ideen einreichen. Gesucht werden individuelle Konzepte, die sich in der Praxis bewährt haben. Diese Konzepte können den gesamten Betrieb umfassen oder einzelne Bereiche abdecken. Teilnahmeberechtigt sind alle Betriebe, die seit mindestens zwei Jahren nach den EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau zertifiziert sind. Voraussetzung ist, dass der gesamte Betrieb ökologisch bewirtschaftet wird. Eine unabhängige Jury wählt maximal drei Sieger aus, die ein Preisgeld von jeweils bis zu 7.500 Euro erhalten. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Internationalen Grünen Woche 2019 in Berlin statt.

Ausführliche Informationen zur Teilnahmeberechtigung und die Bewerbungsunterlagen stehen im Internet unter www.oekolandbau.de/bewerbung-bundespreis/ zur Verfügung.

Unter www.wettbewerb-oekolandbau.de können die Gewinner des 18. Bundeswettbewerbs eingesehen werden, die am 25. Januar 2018 auf der IGW für ihre innovativen Betriebskonzepte ausgezeichnet wurden.

Koalitionsvertrag mit Stärken und Schwächen

Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung wurden einige naturschutzrelevante Themen genannt. So formulierte die GroKo ein Bekenntnis zur Forcierung der Nationalen Biodiversitätsstrategie. Auch werden die Einstellung von Geldern in einem Wildnisfonds und einen Naturschutzfonds befür-

wortet. Angekündigt wird außerdem ein Aktionsprogramm „Bekämpfung Insektensterben“ sowie eine Moorschutzstrategie.

Zahlreiche Punkte wurden allerdings nicht aufgenommen. So fehlt eine Aussage zum notwendigen Aufbau einer grünen Infrastruktur mit der Bereitstellung von Infrastruktur-Investitionen für Wiedervernetzung und dem Biotopverbund.

GAP-Mitteilungen in der Diskussion

Am 29.11.2017 hat die EU-Kommission in einer Mitteilung ihre Eckpunkte für eine künftige Agrarpolitik formuliert (Link: [hier](#)). Vieles ist im Hinblick auf die Zukunft der GAP trotzdem noch nebulös. Die neuen Vorschläge wurden deshalb sehr skeptisch aufgenommen. Aus Sicht des DVL beinhalten sie aber sehr positive Ansätze und bieten Raum für eigene Gestaltungs- und Umsetzungsvorschläge. Zwei Dinge stehen dabei im Mittelpunkt:

- Zum einen sollen die Gelder (1. Und 2. Säule) besser an tatsächlichen Ergebnisse ausgerichtet werden. Im Bereich der 2. Säule ist hier vieles nicht neu. Spannend wird es, wie sich die Vorstellungen auf die 1. Säule anwenden lassen. Der DVL hat mit der Methode der Gemeinwohlprämie einen Vorschlag zur Diskussion gestellt.
- Die Kommission will mehr Subsidiarität, also verstärkt die Gestaltung und Kontrolle auf die Ebene der Mitgliedsstaaten bzw. Bundesländer verlegen. Dies könnte mehr Spielräume für die Umsetzung von Naturschutz in den Bundesländern und zusätzlich eine Verringerung des Kontrollaufwandes bedeuten.

Für den DVL steht außer Fragen, dass die Fördergelder in Richtung Öffentlicher Leistungen qualifiziert werden müssen. Auch werden wir in der anstehenden Diskussion u.a. eine bessere Finanzierung des Naturschutzes, eine Unterstützung weidetierhaltender Betriebe sowie naturschutzorientiert Verwaltungspraxis einfordern.

Kontakt

Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer
Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Verbändeplattform veröffentlichen Papier zur GAP

Eine breite Verbände-Plattform aus den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft, Entwicklungspolitik und Tierschutz veröffentlichen eine gemeinsame Stellungnahme zur EU-Agrarpolitik.

Die 23 Verbände, darunter auch der DVL, fordern eine Agrarpolitik, die einen echten Mehrwert für die gesamte Gesellschaft schafft. Dazu müssten die europäische Förderpolitik und die Marktregeln so ausgerichtet werden, dass die drängenden Herausforderungen gelöst werden. Probleme sehen die Verbände in den Bereichen Umwelt-, Natur- und Tierschutz, beim Erhalt bäuerlicher Betriebe sowie beim verantwortbaren internationalen Agrarhandel.

Die im Rahmen der EU-Agrarpolitik eingesetzten Gelder wollen die Verbände vollständig dafür eingesetzt sehen, die Landwirtinnen und Landwirte für konkrete Leistungen zur Verbesserung der Umweltwirkungen, der biologischen Vielfalt und des Tierschutzes zu honorieren. Dabei wünschen sich die Verbände für die Betriebe nicht bloß einen Ausgleich von Mehrkosten, sondern zusätzlich eine positive Einkommenswirkung. Um kleine und mittlere Betriebe besser zu unterstützen und die Zahlungen gerechter zu verteilen, sprechen sich die Verbände für einen höheren Aufschlag auf die ersten Hektare je Betrieb aus.

Um – wie von der EU-Kommission geplant – die konkrete Ausgestaltung der einzelnen Fördermaßnahmen und Betriebskontrollen von der Brüsseler Ebene in die Verantwortung der Mitgliedstaaten und Regionen legen zu können, fordern die Verbände einen EU-weit verbindlichen Rahmen aus anspruchsvollen Zielen, aussagekräftigen Indikatoren und wirksamen Sanktionsmaßnahmen gegen säumige Mitgliedstaaten.

Die Stellungnahme der Verbände-Plattform im Netz: www.bund.net/gap_stellungnahme

Kontakt (beide Artikel auf dieser Seite)

Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer

Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Schäfer fordern Kopplung der Prämien

Über 150 Schäfer, 40 Schafe und Glockengeläut begrüßten Dienstagmorgen die Mitarbeiter des Bundeslandwirtschaftsministeriums in Berlin. Die Schafhalter fordern die Rettung ihres traditionsreichen Berufes durch eine Weidetierprämie. Aufgrund der Bedeutung von Schäferei für Natur, Umwelt und Landschaft beteiligten sich viele Bürger, Politiker und Verbände. Eine Petition zur Demo unter dem hashtag #SchäfereiRetten sammelte 75.000 Unterschriften.

Zwischen 2005 und 2016 sanken die Schafbestände in Deutschland um 32% auf 1,2 Millionen Mutterschafe. Die Lage der Betriebe ist ernst. Obwohl es 2016 noch 19.556 Schafhalter gab, waren darunter nur 989 hauptberufliche Schäfer, 13% weniger als 2010. Sie pflegen 6,4% des landwirtschaftlichen Dauergrünlandes, besonders Naturschutzflächen.

Gefordert wird eine Weidetierprämie von 38 Euro je Mutterschaf und Mutterziege als Direktzahlung der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik. Dafür müssten lediglich 0,6% des deutschen Agrarhaushalts eingesetzt werden, schätzt der Bundesverband Berufsschäfer. Landwirte erhalten normalerweise Flächenprämien. Tierprämien sind zusätzlich möglich, wenn sie besondere gesellschaftliche Leistung der Landwirtschaft sichern. Im Fall der Schäferei geht es um den Natur- und Umweltschutz. Diese Förderung wäre bestandserhaltend, ohne Produktionsanreiz oder Marktverzerrung.

Alle anderen Mitgliedstaaten nutzen dieses Instrument. Knapp 500 Millionen Euro fließen im Jahr darüber zur Unterstützung der Schäfer, nur nicht in Deutschland. Die Folgen sind deutlich. Während sich die Schäferei in Europa stabilisiert, geht der deutsche Abwärtstrend weiter. Im Jahr 2015 lag die heimische Selbstversorgung mit 45% dramatisch unter dem europäischen Mittel von 82%.

Die Bundesregierung könnte die Weidetierprämie sofort einführen, mit Wirkung ab 2019. Der DVL steht hinter dieser Forderung! Auch für eine Steigerung der Attraktivität der Mutterkuhhaltung wäre eine solche Prämie zu begrüßen.

9 Erasmus Austauschreisen beantragt

Um unseren Mitgliedern wieder Weiterbildungen im europäischen Ausland zu ermöglichen, hat der DVL Anfang 2018 erneut einen Erasmusantrag gestellt. Im Falle der Bewilligung können insgesamt 63 Personen in den nächsten zwei Jahren an Austauschreisen teilnehmen. Folgende einwöchige Reisen wurden beantragt nach:

Rumänien, Polen, Schweden, Spanien, Island (2x), Italien, Frankreich, Schottland.

Jetzt heißt es Daumen drücken! Im Mai bekommen wir Bescheid, ob die Reisen genehmigt werden und dann können die ersten Teilnehmenden bereits im Herbst ihre Weiterbildung antreten. Hierzu werden die Mitglieder dann zeitnah informiert.

Kontakt

Marie Kaerlein, Coordinator International Affairs
Tel. 0981/18 00 99-21, kaerlein@lpv.de

Landcare Europe- gemeinsames Positionspapier zu GAP

Um gemeinsame Ziele und Herausforderungen bei der Neugestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zu definieren trafen sich Ende Januar Verbände aus sechs EU-Ländern in Ansbach. So reisten Kollegen aus Spanien, Frankreich, Italien, Rumänien und den Niederlanden an.



Teilnehmende am Treffen von Landcare Europe in Ansbach.
Foto: DVL

Im späten Frühjahr soll ein gemeinsames Positionspapier zur Weiterentwicklung der GAP stehen und allen Verbänden bei ihrer politischen Arbeit helfen. Auch die Beantragung eines Projektes zum Aufbau

von Landcare Europe soll gemeinsam angegangen werden.

Kontakt

Marie Kaerlein, Coordinator International Affairs
Tel. 0981/18 00 99-21, kaerlein@lpv.de

Naturschutz mit der Landwirtschaft

Fünf Anforderungen zur Stärkung der Beratung

„Natur-fördernde Maßnahmen und Naturberatung im Agrarbereich“ heißt das Anfang 2018 vom Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB) und Bundesamt für Naturschutz (BfN) und veröffentlichte Umsetzungs-Dossier. Das Dossier wurde als Abschluss einer Workshopreihe gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelt. Auch der DVL hat an dem Dossier mitgearbeitet und unterstützt die fünf Anforderungen:

1. Biodiversitäts-Maßnahmen müssen qualitativ effektiver und quantitativ erheblich umfangreicher werden.
2. Zur betriebs- und standortgemäßen sowie wirkungsvollen Umsetzung der Maßnahmen bedarf es einer Naturberatung für Landwirte.
3. Angebote für eine effiziente Naturberatung erfordern eine praxisnahe Ausbildung und ein koordiniertes Netzwerk.
4. Inhalte einer Ausbildung zur Umsetzung von naturfördernden Maßnahmen in der Landwirtschaft müssen fundiert und umfassend sein.
5. Agrarpolitik und Ausbildungswege müssen schon jetzt für die Umsetzung in der künftigen GAP vorbereitet werden.

Bundesweit unterstützen Landschaftspflegeverbände landwirtschaftliche Betriebe bei der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen. Biodiversitätsberatung wird in vielen Bundesländern über ELER gefördert. In den letzten 2 Jahren konnte der DVL 6 Schulungen für Mitgliedsverbände anbieten, die Ihr Beratungsangebot weiter professionalisieren wollen. Diese Schulungen fanden im Rahmen eines Projekts des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) statt. Im Auftrag des BMEL erarbeitet der

DVL Qualitätsstandards für die Biodiversitätsberatung. Ende 2018 werden die Projektergebnisse in einem Leitfaden für Beratungskräfte und Verwaltung veröffentlicht.

Kontakt

Isabell Raschke, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-18, raschke@lpv.de

Neuer Mitarbeiter in der DVL-Bundesgeschäftsstelle und als persönlicher Mitarbeiter von Josef Göppel



Leonhard Mäckler

Seit 1. November 2017 ist Leonhard Mäckler persönlicher Mitarbeiter des Vorsitzenden des Vorstandes. Der gebürtige Mittelfranke ist studierter Politik- und Kommunikationswissenschaftler und sammelte zuvor Berufserfahrung als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wahlkreisbüro Josef Göppel. Im

Jahr 2018 wird er das Qualifizierungsprogramm als Master of Business Administration in Regional Management beenden und übernimmt mit Wirkung zum 15. April diesen Jahres zusätzlich die Aufgaben des Kommunikationsreferenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Kontakt

Leonhard Mäckler, DVL-Bundesgeschäftsstelle und persönlicher Assistent von Josef Göppel
Tel. 0981/18 00 99-24, lmaeckler@lpv.de

Neue Mitarbeiterin in der DVL-Bundesgeschäftsstelle

Im Dezember 2017 ist die gebürtige Nürnbergerin und Geographin Corinna Friedrich zum DVL Ansbach gestoßen, wo sie die Verwaltung des viel diskutierten Projekts „Gemeinwohlprämie“ im Rahmen der GAP nach 2020 übernommen hat. Seit Januar 2018



Corinna Friedrich

kommt das Projekt „Mittelgebirgskonferenz“ dazu, in welchem eine Strategie zur Stärkung der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten in den Deutschen Mittelgebirgen erarbeitet wird. Die Konferenz, die vom 11.-13. Juni 2018 im Thüringer Wald stattfindet ist thematisch an die Deutschen Landschaftspflegeitage vom 13.-15. Juni 2018 gekoppelt. Über das Projekt freut sie sich besonders, da sie vor ihrer Tätigkeit beim DVL in Wien bei der Zahlstelle für EU Agrarsubventionen „Agrarmarkt Austria“ für die österreichischen Almen zuständig war.

Kontakt

Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-11, c.friedrich@lpv.de

Konferenz zur Zukunft der Mittelgebirge

Die besondere Kulturlandschaft der Mittelgebirge mit ihrer Verteilung von Wäldern und offenem Land ist primär das Ergebnis land- und forstwirtschaftlicher Nutzung und Pflegemaßnahmen.



Eine typische Kulturlandschaft der Mittelgebirge.

Foto: DVL.

Die Herausforderung in den Mittelgebirgen zu Wirtschaften ist jedoch enorm, da die Flächen in der Regel zu den landwirtschaftlichen Ungunstlagen zählen. Immer mehr Landwirte sehen sich gezwungen ihre Betriebe aufzugeben. Doch der Rückzug der Landwirtschaft in den Mittelgebirgen bedeutet auch einen Verlust der jahrhundertealten wertvollen Kulturlandschaft.

Seit Januar 2018 bearbeitet der Deutsche Verband für Landschaftspflege e.V. das von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geförderte Projekt „Mittelgebirgskonferenz“. Ziel der

Konferenz, die vom 11.-13. Juni im Naturpark Thüringer Wald unmittelbar vor den Deutschen Landschaftspflegetagen stattfinden ist es, gemeinsam mit rund 60 geladenen Akteuren aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft eine Strategie zur Stärkung von landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten in den Mittelgebirgsregionen zu entwickeln. Die „Mittelgebirgsstrategie“, welche verschiedenen Interessengruppen wie etwa Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz und Handwerk einbezieht, wird einerseits Handlungsmöglichkeiten der Akteure in den Regionen erschließen, andererseits auch Forderungen an die Politik formulieren.

Derzeit sind wir auf der Suche nach bestehenden Konzepten und Projekten rund um Diversifizierungsstrategien von landwirtschaftlichen Betrieben in den Mittelgebirgsregionen, sowie nach interessierten Teilnehmern und Teilnehmerinnen für die Mittelgebirgskonferenz. Hinweise und Ideen bitte an Corinna Friedrich.

Kontakt

Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-11, c.friedrich@lpv.de

Bundesforschungsprojekt zur Gemeinwohlprämie

Im August 2017 bekam der DVL den Auftrag für das zweijährige Bundesprojekt *„Gemeinsame Agrarpolitik: Öffentliches Geld für öffentliche Leistungen – Weiterentwicklung eines Modells zur Honorierung von Umweltleistungen der Landwirtschaft in der Agrarpolitik (GAP)“*.

Hiermit bekommt der DVL die Möglichkeit, das Konzept zur Gemeinwohlprämie weiterzuentwickeln und in der Praxis zu testen. Das Projekt verfolgt dabei mehrere Ziele. Erstens wird überprüft wie die in Schleswig-Holstein konzipierte und in der Praxis getestete Methode zur Ermittlung des Biodiversitätswerts landschaftlicher Betriebe auf andere Bundesländer Deutschlands und EU weit angewendet werden kann. Hierzu werden die Parameter in den Bundesländern Baden-Württemberg, Sachsen und Brandenburg in Zusammenarbeit mit den regionalen Landschaftspflege-, und -erhaltungsverbänden bei 120 landwirtschaftlichen Betrieben getestet und,

wenn nötig, an verschiedene Naturräume anzupassen. Denn während Vorschriften für Wasser und Klimaschutz EU weit einheitlich geregelt sind, können die Parameter zur Messung des Biodiversitätswertes in den Alpen durchaus anders sein als in im Norddeutschen Tiefland. Das wollen wir überprüfen.

Das zweite Ziel des Projekts ist es, das Modell der Gemeinwohlprämie in den Förderrahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020 zu integrieren. Hierbei gilt es zum Beispiel zu klären, wie weit ein Gesamtkonzept „Gemeinwohlprämie“ Naturschutzleistungen erbringen kann und in welchen Bereichen spezielle Förderprogramme benötigt werden. Hieran ist eine 20-köpfige Projektsteuerungsgruppe beteiligt in der, unter anderem Mitarbeitende des BMUB, BfN, MELUR, NABU und des UBA vertreten sind.

Im Februar und März fanden bereits die Einführungsveranstaltungen mit den Landschaftspflegeverbänden der Bundesländer statt, welche die Betriebsbefragungen durchführen werden. Erstes Fazit: Die Motivation bei den Partnern und Betrieben ist groß an einem Projekt mitzuwirken, bei dem zukünftige Agrarpolitik gestaltet werden kann!

Kontakt

Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-11, c.friedrich@lpv.de

Die „Gemeinwohlprämie“ des DVL gilt weiterhin als einer der innovativsten und pragmatischen Vorschläge für die Weiterentwicklung der Agrarzahlen, die Landwirte nach den Vorstellungen der EU-Kommission in ihrer Mitteilung vom 29.11.2017 „Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft“ auch weiterhin direkt von der EU erhalten können. Anders als alle anderen Vorschläge, die mittlerweile zur zukünftigen Ausrichtung der EU-Agrarpolitik vorliegen, ist die zu Grunde liegende Bewertungsmethode bereits im Vorfeld auf der Betriebsebene über einige Jahre erprobt und wissenschaftlich evaluiert worden.

Der DVL hat nun erstmals eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Methode veröffentlicht, mit der die „Gemeinwohlprämie“ ermittelt wird¹. Sie basiert darauf, die flächengebundenen Biodiversitäts-, Wasser- und Klimaschutzleistungen

einzelner landwirtschaftlicher Betriebe mit einem Punktwertverfahren zu ermitteln und gemäß den erzielten Punkten finanziell zu vergüten. Durch den gemeinsamen Praxistest mit landwirtschaftlichen Betrieben konnte gezeigt werden, dass die benutzten Eingangsdaten und auch der Zeitaufwand für die Datenerhebung praxistauglich sind. Der Abgleich mit den Betriebsdaten lieferte zudem durchgehend plausible Resultate.

Der DVL hatte die „Gemeinwohlprämie“ bereits Anfang 2017 in Brüssel offiziell vorgestellt. Seitdem liegt ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt auch darin, dieses Konzept in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und insbesondere den Entscheidungsträgern auf nationaler Ebene und in Brüssel als eine fachorientierte Konditionalität für den weiteren Erhalt von Direktzahlungen vorzustellen. Allein im vergangenen Februar stand die Bewertungsmethode des DVL auf den Tagungsprogrammen der Landwirtschaftstage in Loccum, in Nürnberg auf dem BIOFACH-Kongress und in Mainz bei der Bundes-Landjugend.

Eine zusätzliche, sehr starke und prominente Unterstützung erfährt der DVL auf politischer Ebene durch den schleswig-holsteinischen Landwirtschafts- und Umweltminister Dr. Robert Habeck. Minister Habeck hat sich kürzlich in einem persönlichen Brief an Kommissar Hogan noch einmal für die Berücksichtigung unserer Bewertungs- und Honorierungsmethode bei der Umsetzung des neuen Umsetzungsmodells zur GAP nach 2020 ausgesprochen und persönliche Gespräche hierüber angeboten. Diese Initiative, die von der DVL-Koordinierungsstelle in Kiel flankiert wird, richtet sich u. a. auch an den Direktor des Europäischen Rechnungshofes, Mitglieder des Europäischen Parlaments und an den Bundeslandwirtschaftsminister. Wir hoffen, dass unsere Initiative auf diesem Wege schneller den Weg auf die Verhandlungstische in Berlin und Brüssel finden wird.

¹ Der Artikel „Erprobung und Evaluierung eines neuen Verfahrens für die Bewertung und finanzielle Honorierung der Biodiversitäts-, Klima- und Wasserschutzleistungen landwirtschaftlicher Betriebe („Gemeinwohlprämie)“ kann auf der Homepage der Zeitschrift „Berichte über Landwirtschaft“ heruntergeladen werden: <http://buel.bmel.de/index.php/buel>.

Kontakt

Sönke Beckmann, DVL-Koordinierungsstelle S-H
Tel. 0152/336 299 93, s.beckmann@lpv.de

Deutsche Umweltvertreter übergeben Papst Franziskus Diskussionspapier zur Enzyklika „Laudato Si“

Im Rahmen der Generalaudienz am 07. März 2018 und der Teilnahme an der Vatikan-Konferenz „Radical ecological conversation after Laudato Si“ übergeben Vertreter und Vertreterinnen der deutschen Umweltbewegung Papst Franziskus das Diskussionspapier „Verantwortung im Zeitalter des Menschen“ zur Umwelt-Enzyklika „Laudato Si“. Kai Niebert, Präsident des Deutschen Naturschutzrings (DNR), Hubert Weiger, Vorsitzender des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Michael Müller, Vorsitzender der NaturFreunde Deutschlands und früherer Umweltstaatssekretär, Bärbel Höhn, ehemalige Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen und NRW-Umweltministerin a.D. sowie Josef Göppel, Vorsitzender des Deutschen Verbands für Landschaftspflege (DVL), unterstützen die Bemühungen des Papstes hin zu einer „Humanökologie“, die eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung möglich macht.

Der Glyphosatskandal, die Diesellaffäre und der sich verstärkende Klimawandel würden zeigen, dass die Form Wohlstand der heutigen Gesellschaft auf Kosten von Mensch und Natur zu produzieren nicht zukunftsfähig ist. Sie sehen die dringende Notwendigkeit, in einem breiten, internationalen Dialog endlich zu einem Umsteuern zu kommen, in dem, wie die Menschen arbeiten, leben und produzieren. Dass die katholische Kirche sich in der Enzyklika des Papstes in diesen Punkten so eindeutig für Leben und Umwelt positioniert, ist ein wichtiges Signal für einen großen Teil der Menschheit.

Die päpstliche Enzyklika will die Menschen in dem Ziel vereinen, radikal umzusteuern. Zu Recht kritisiere Papst Franziskus den ‚Anthropozentrismus‘, der immer mehr auf ein technisch-ökonomisches Wachstumsparadigma verengt wird. Eine ökologische Selbstvernichtung würde auch vor dem Hintergrund des aktuellen Artensterbens immer realistischer. Auch in Deutschland gäbe es einen eklatanten Widerspruch zwischen dem Wissen über die Naturzerstörung und den Konsequenzen, die daraus gezogen würden. Die Aufgaben im Bereich Umwelt- und Naturschutz würden immer größer, im Rahmen

der Koalitionsverhandlungen aber wurde das künftige Umweltministerium deutlich verkleinert. Im Wahlkampf spielte die sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft kaum eine Rolle. Auch deshalb sei es in Deutschland so wichtig, die vom Papst angestoßene Debatte offen und kritisch zu führen und die Antworten nicht im Altbekannten zu suchen.

Das Wichtigste aus Sicht der Autoren sei es, dass die großen Zukunftsfragen in der Gesellschaft und in der Politik endlich ernsthaft und breit diskutiert würden. Die Vertreter fast aller Parteien sprächen zwar sorgenvoll über die großen Zukunftsaufgaben, doch ihre Lösungsansätze blieben an technisch-ökonomische Zwänge gebunden. Deshalb wollen die Vertreter der deutschen Umweltbewegung Papst Franziskus bei der Umsetzung der Enzyklika „Laudato Si“ unterstützen, in Deutschland die Debatte konsequent vorantreiben und den Weg hin zu einer solchen Transformation beschreiten.

Der ökologische Umbau ist eine große Herausforderung in allen Weltregionen. Das Programm sollte deshalb den Umbau der Industrie- und Schwellenländer mit dem Aufbau in den Entwicklungsländern verbinden. Schlussendlich fordern die Autoren ganz konkret den notwendigen und schnellen Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter. Denn die Umweltschäden, die aus der Verbrennung von Öl, Kohle und Gas entstehen, sind unverantwortlich geworden.

Das Diskussionspapier „Verantwortung im Zeitalter des Menschen“ finden Sie [hier](#). Das Konferenzprogramm [hier](#).

Pressemitteilung

vom 07. März 2018

Aktuelles aus den Bundesländern

Baden-Württemberg

Weidetierhaltung und Wolf

Auf Einladung des Landesschafzuchtverbands (LSV) Baden-Württemberg und des Landschaftsentwicklungsverbands (LEV) Mittlerer Schwarzwald kamen Anfang Februar über 250 Interessierte zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema Weidetierhaltung und Wolf nach Aichhalden (Kreis Rottweil). Neben lokalen Akteuren aus Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Naturschutz, Tourismus sowie von Schäfereien war auch die Landtagsabgeordnete Martina Braun (Grüne) zu Gast.

Zu Beginn vermittelten Kurzvorträge einen Einblick in den kontrovers diskutierten Themenkomplex: Der erste Vortrag (LEV) beschäftigte sich mit der Kulturlandschaft, der Bedeutung der Tierhaltung für die Schwarzwaldlandschaft und den generellen Herausforderungen landwirtschaftlicher Betriebe und Schäfereien in den sogenannten Grenzertragslagen – von mangelnder Rentabilität bis Schwierigkeiten bei der Betriebsnachfolge. Als zweiter Impulsredner erläuterte Dr. Micha Herdtfelder (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt – FVA BW) anschaulich Biologie, Verbreitung und Verhalten des Wolfes sowie die Methoden des Wolfmonitorings. Der Experte unterstrich, dass sich Wölfe durch Unterschutzstellung seit den 90er Jahren natürlicherweise wieder ausbreiten. Der Wolf könne weite Strecken zurücklegen, außerdem seien nahezu alle Wölfe genetisch erfasst und ihre Herkunft damit belegbar – die Mär von „eingeschleusten“ Tieren also nicht haltbar. Eine weitere Zuwanderung von Wölfen sei jederzeit zu erwarten, ein effektiver Herdenschutz daher unabdingbar. Anette Wohlfarth (LSV) stellte die Ergebnisse des Pilotprojekts „Herdenschutz in der Praxis“ von Landesschafzuchtverband und NABU Baden-Württemberg vor und machte deutlich, wo sie noch große Herausforderungen für die Weidetierhalter sieht – angefangen vom Versicherungsschutz über die De-Minimis-Regelung bis hin zu einem effektiven und wirtschaftlichen Herdenschutz. Im Projekt wurde auf verschiedenen

Testbetrieben sowohl mit Herdenschutzhunden gearbeitet als auch Elektronetze getestet. Zwei am Pilotprojekt beteiligte Schäfer berichteten von ihren Erfahrungen. Insgesamt wurde deutlich, dass trotz guter Ansätze noch einiges an Forschungsarbeit zu leisten ist, um die Weiden auch in Baden-Württemberg möglichst wolfsicher zu gestalten – und trotz allem gelte: einen 100%igen Schutz gibt es nicht.

In der sich anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass nicht die einzelnen Nutztierrisse, sondern vor allem Haftungsfragen und gesetzliche Rahmenbedingungen die Betriebe beschäftigen. Martina Braun MdL betonte ebenfalls die Klärung von Versicherungsleistungen als Kernthema – dies müsse zeitnah auf politischer Ebene erfolgen. Ebenso könne eine langfristige Koexistenz nur über effektive und wirtschaftliche Herdenschutzmaßnahmen auch für das unwegsame, topographisch schwierige und oftmals kleinstrukturierte Gelände Badens gewährt werden. Dort bestehe aber weiterhin Entwicklungsbedarf, daher will die Grünen-Landtagsfraktion noch einmal Geld für die Fortführung des Herdenschutzprojektes bereitstellen. Der Auftrag der Besucher ging ganz klar an die Politik, in puncto Versicherungsfragen, gesetzliche Rahmenbedingungen und Herdenschutzmaßnahmen mehr zu tun.

Kontakt

Kim Ebinger, LEV Mittlerer Schwarzwald e.V.
Tel. 07836 / 5863, lev@stadt-schiltach.de

Bayern

Aus dem DVL

Jubiläum: 10 Jahre Bayerns UrEinwohner

Mit der Artenschutzkampagne „Bayerns UrEinwohner“ macht der Deutsche Verband für Landschaftspflege gemeinsam mit den bayerischen Landschaftspflegeverbänden seit 10 Jahren auf die Artenvielfalt und die ökologischen und kulturhistorischen

schen Zusammenhänge in der bayerischen Kulturlandschaft aufmerksam. Die Wanderausstellung „Wild, bunt und voller Wunder – Pflanzen und Tiere in Bayerns Kulturlandschaft“ soll diese Zusammenhänge einem breiteren Publikum zugänglich machen und für den Erhalt unserer Kulturlandschaft werben.



v.l.: DVL-Projektleiterin Christiane Feucht, ehemalige bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf, Sprecher der bayerischen Landschaftspflegeverbände Nicolas Liebig. Foto: StMUV Bayern.

Die Wanderausstellung zum 10-jährigen Jubiläum wurde am **19.03.2018** zusammen mit der derzeitigen Staatsministerin Ulrike Scharf MdL im Museum Mensch und Natur **Schloss Nymphenburg** in München eröffnet.

Die Wanderausstellung ist ab dem 4. Juni 2018 verfügbar und kann nach Anfrage an anderen Orten aufgestellt werden. Die Ausstellung richtet sich an Jugendliche ab 12 Jahren und Erwachsene. Ausstellungsrallyebogen und Unterrichtsmaterial für Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen wird mitgeliefert.

Kontakt

Christiane Feucht, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/1800 99-16, feucht@lpv.de

Bayerischer Naturschutzpreis 2018 geht an Josef Göppel

Für seinen langjährigen Einsatz als visionärer und unbeugsamer Politiker, insbesondere für sein Engagement für die Idee der Landschaftspflegeverbände und für Erneuerbare Energien, bekam der DVL-Vorsitzende Josef Göppel am 15. März in München vom

Vorsitzenden des BUND Naturschutz (BN) in Bayern, Dr. Hubert Weiger, den Bayerischen Naturschutzpreis verliehen. „Dein ganzes politisches Wirken war und ist auf ein Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur ausgerichtet“ würdigte er die Leistungen Göppels in seiner Laudatio. Umweltministerin Scharf beschrieb ihn in ihrem Grußwort als „Mr. Naturschutz“ der CSU, der sich auch durch innerparteiliche Rückschläge nie in seiner Überzeugung beirren ließ. Unter den zahlreichen Gästen waren Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Fachbehörden und Ministerien. Die bayerischen Landschaftspflegeverbände waren durch Landessprecher Nicolas Liebig und Josef Rüegg vertreten.

Die Geschäftsstelle des DVL gratuliert Josef Göppel herzlich zu dieser Auszeichnung!



(v.l.n.r.): Dr. Hubert Weiger (BN-Vorsitzender), Doris Tropper (stv. BN-Landesvorsitzende), Josef Göppel (DVL), Richard Mergner (BN-Landesbeauftragter), Sebastian Schönauer (stv. BN-Landesvorsitzender). Foto: BN.

Jahrestreffen der bayerischen Landschaftspflegeverbände

Im Februar trafen sich die bayerischen Landschaftspflegeverbände erstmalig in Benediktbeuern zu ihrem Jahrestreffen.

Nicolas Liebig, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Stadt Augsburg, wurde dort von den Landschaftspflegeverbände für weitere 4 Jahre als ihr Landessprecher bestätigt.

Der bisher aus 3 Personen bestehende Landessprecherrat (Rainer Blaschke (LPV Rottal-Inn), Klaus Fackler (LPV Mittelfranken), Josef Rüegg (LPV Ebersberg)) wurde ebenfalls einstimmig wiedergewählt und um 2 Personen (Susanne Kling (LPV Donautal-

aktiv), Werner Thumann (LPV Neumarkt i.d.Opf.) erweitert.



(v.l.n.r.): Werner Thumann, Nicolas Liebig, Rainer Blaschke, Klaus Fackler, Susanne Kling, Josef Rüegg. Foto: DVL.

Kontakt

Beate Krettinger, Landeskoordinatorin Bayern,
Tel. 0981/1800 99-15, krettinger@lpv.de

„Ackerwildkräuter gesucht!“ - Wettbewerb für Landwirte in Niederbayern ausgeschrieben

Magere Standorte und Flächen mit extensiver Bewirtschaftung haben die besten Gewinnaussichten beim gemeinsamen Wettbewerb vom Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL), Bayerischer Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Biolandverband und dem BUND Naturschutz in Bayern (BN).

Ziel des Ackerwildkraut-Wettbewerbs ist es, seltene Arten wieder zu entdecken und den oft unscheinbaren Arten wieder mehr Beachtung zu schenken. Mit etwas Glück und bei Verzicht auf die Ausbringung von Herbiziden kann der Landwirt zwischen der Feldfrucht seltene Ackerwildkräuter wie zum Beispiel Frauenspiegel, Ackerrittersporn, Kornrade, Lämmersalat oder Acker-Wachtelweizen finden.

Es gibt zwei Wettbewerbskategorien, die getrennt bewertet werden: Ökolandbau und konventionelle Landwirtschaft. Jeder landwirtschaftliche Betrieb in Niederbayern kann sich anmelden, der seltene Arten in seinem Acker vermutet. Ein Mitarbeiter des Projektteams wird im Laufe des Mai und Juni alle gemeldeten Ackerflächen kartieren, und sich dazu vorab mit dem Landwirt in Verbindung setzen. Die

erhobenen Daten werden den Landwirten zur Verfügung gestellt und vertraulich behandelt.

Anmeldeformulare liegen bei den Ämtern für Landwirtschaft und den Landschaftspflegeverbänden aus. Die **Bewerbungsfrist** läuft bis zum **16. April 2018**. Eine **Online-Anmeldung** ist möglich unter <http://www.lfl.bayern.de/Ackerwildkraut-Wettbewerb>.

Es können maximal fünfzig Äcker bewertet werden, entscheidend ist dabei das Eingangsdatum der Anmeldung. In beiden Kategorien gibt es attraktive Preise. Die Prämierung der Siegeräcker findet am **26. September 2018** im Wettbewerbsgebiet statt.

Kontakt

Maika Fischer, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Telefon 0981/180099-17, m.fischer@lpv.de

Neues von den Landschaftspflegeverbänden

Gemeinsam für die biologische Vielfalt – Gründung der „Allianz Schwäbischer Naturschutzstiftungen“

Zum europaweiten „Tag der Stiftungen“, der jährlich am 01. Oktober stattfindet, haben sich 13 Naturschutzstiftungen aus Bayerisch Schwaben zu einem Netzwerk zusammengeschlossen und die „Allianz Schwäbischer Naturschutz-Stiftungen“ ins Leben gerufen. Eine davon ist die „Natur- und Kulturstiftung Schwäbisches Donaumoos“, die von der „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V. (ARGE Donaumoos) betreut und verwaltet wird – dem einzigen Landschaftspflegeverband in dem Stiftungsbund.

Im Jahr 2000 machte die Stiftung „KulturLandschaft Günztal“ den Anfang. Seither kam fast jedes Jahr eine weitere Stiftung hinzu. Neben dem staatlichen und dem Verbandsnaturschutz ist damit eine dritte Säule im Naturschutz entstanden, die auf bürgerschaftliches Engagement setzt. Durch die Vernetzung der Naturschutzstiftungen untereinander sollen jetzt noch wirksamere Aktivitäten zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt möglich werden.



Die Vertreter von 13 Schwäbischen Naturschutzstiftungen bei der Gründung der Allianz in Augsburg. Mit dabei: Dr. Ulrich Mäck, Geschäftsführer der ARGE Donaumoos und Vertreter der „Natur- und Kulturstiftung Schwäbisches Donaumoos“, 6. von rechts.). Foto: ARGE Donaumoos.

Kontakt

Christine Hilker, LPV Bamberg, Tel. 0951/85-550,
Christine.Hilker@lra-ba.bayern.de

Unter der Schirmherrschaft von Regierungspräsident Karl Michael Scheufele wohnten rund 100 Gäste der Gründungsveranstaltung im Rokokosaal der Regierung von Schwaben in Augsburg bei. Der Regierungspräsident beglückwünschte die Stiftungen zu dieser Initiative und lobte sie als Vorreiter einer neuen Bewegung: „Der Staat kann nicht alles leisten und ist auf die tatkräftige Unterstützung seiner Bürger angewiesen. Das gilt in besonderem Maße für den Naturschutz.“

German Weber, zweiter Vorstand der Stiftung „KulturLandschaft Günztal“, stellte im Namen der Allianz deren Anliegen vor. Dabei hob er hervor, dass der Rückgang der biologischen Vielfalt – sowohl in der Region als auch global – eine der größten Herausforderungen sei.

Welche Rolle Stiftungen beim Schutz der Natur spielen, zeigten zwei Experten im Rahmen ihrer Vorträge auf. Prof. Dr. Werner Wahmhoff, stellvertretender Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, machte auf die wichtige Rolle von Stiftungen bei der dauerhaften Sicherung von Naturschutzflächen durch Eigentum aufmerksam. Georg Schlapp, Vorstand des Bayerischen Naturschutzfonds, führte an eindrucksvollen Beispielen aus, wie der Bayerische Naturschutzfonds als größte Naturschutz-Förderstiftung Bayerns mit verschiedenen Stiftungen und Verbänden zusammenarbeitet, um Naturschutzprojekte vor Ort zu fördern.

Weitere Infos unter: www.allianz-schwaebischer-naturschutz-stiftungen.de.

Mecklenburg-Vorpommern

Regionaltreffen der LPV in Dalwitz

Am 29. Januar 2018 trafen sich die Landschaftspflegeverbände in Mecklenburg-Vorpommern zum jährlichen Erfahrungsaustausch. Das diesjährige Treffen fand beim LPV „Mecklenburger Agrarkultur“ in Dalwitz statt.

Bei den Regionaltreffen werden die LPV von ihrer Koordinierungsstelle bei der Landesforstanstalt sowohl zu aktuellen Entwicklungen der Richtlinie zur Förderung von Projekten der Landschaftspflege (PdLRL M-V) informiert als auch zu Antragstellung und Projektabwicklung beraten.



Vertreter der LPV aus Mecklenburg-Vorpommern in Dalwitz.
 Foto: Sergey Babychuk.

Als Gastgeberin berichtete Maibritt Olsen, Geschäftsführerin des LPV „Mecklenburger Agrarkultur“ über die Entstehungsgeschichte und Projekte des Landschaftspflegeverbandes. Das DVL-Landesbüro Moor und Klima informierte zudem die Ver-

bände über den aktuellen Stand des Projektes „Beratung und Coaching zum Thema Moorschutz“. Hierzu stellte Sergey Babychuk die neue Fachstrategie „Paludikultur“ der Landesregierung MV und private Förderinstrumente im Moorschutz vor. LPVs sind durch die guten Kontakte zur Landwirtschaft wichtige Partner bei der Flächensuche für Moorschutzvorhaben. Auch beim diesjährigen Symposium „Landschaften stiften“ in Dalwitz soll die Arbeit der Landschaftspflegeverbände in Mecklenburg-Vorpommern vorgestellt werden.

Das Treffen wurde gemeinsam von der Koordinierungsstelle der LPV bei der Landesforstanstalt, LPV Mecklenburger Agrarkultur und dem DVL organisiert.

Kontakt

Sergey Babychuk, DVL-Landesbüro Moor und Klima M-V
Tel. 039934/873 616, s.babychuk@lpv.de

Ein Moor ist zurück

Ossen-Niederung renaturiert

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit des Landschaftspflegeverbandes Rügen e. V. in den vergangenen zwei Jahren war der Abschluss der Renaturierung des Niedermoorpolders Ossen im Zentrum der Insel Rügen. Das Niedermoor wurde seit 1835 entwässert. Größere Meliorationsvorhaben fanden in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts statt.

Bereits 2008 begann der Landschaftspflegeverband Rügen e. V. im Rahmen der Umsetzung des Naturschutzgroßprojektes "Ostrügensche Boddenlandschaft" mit der Renaturierung des Niedermoorpolders um das Gewässer Ossen (Insel Rügen, Gemeinde Buschvitz). Die Ossen-Niederung zählt seit 2011 zum Nationalen Naturerbe. Die Grünlandfläche um den Ossen wurde zum überwiegenden Teil an den LPV Rügen e. V. kostenlos übertragen. Weitere Flächen konnten mit Mitteln des Naturschutzgroßprojektes "Ostrügensche Boddenlandschaft" von privaten Eigentümern erworben werden.

Unter der Regie des LPV wurde der Wasserstand stufenweise angehoben. 2017 wurde als letzter Schritt die offene Verbindung zwischen Ossen und Kleinem Jasmunder Bodden wieder hergestellt. Die Pumpe

wurde abgestellt und das Schöpfwerksgebäude mit einem Bypass umgangen. Außerdem wurde der vorgelagerte, ursprünglich rechteckig mit steilen Ufern angelegte Malbusen umgestaltet. Vorhandene Verwallungen wurden zurückgebaut, die Uferzone in einer unregelmäßigen Form und mit verschiedenen Böschungsneigungen neu modelliert, so dass nun der Eindruck eines natürlichen Gewässers vermittelt wird. Auch der Verbindungsgraben zwischen Schöpfwerk und Kleinem Jasmunder Bodden wurde mit unterschiedlichen Querschnitten und Böschungsneigungen wieder naturnah angepasst.

Durch die 2017 abgeschlossenen Maßnahmen konnten die natürlichen Wasserverhältnisse in der 320 ha großen Ossen-Niederung und die ursprünglichen Funktionen des Moores, wie z. B. die Speicherung von Kohlendioxid und die Wasserrückhaltung, wieder hergestellt werden. Das Gebiet wurde zu einem Paradies für zahlreiche, teilweise gefährdete Vogelarten, wie Seeadler, Kranich, Eisvogel, Rohrdommel oder Wachtelkönig und viele andere Tier- und Pflanzenarten, entwickelt.



Neu gestalteter Malbusen am Schöpfwerksgebäude.

Foto: LPV Rügen.

Der Landschaftspflegeverband beabsichtigt, ab 2018 auf den Grünlandflächen der Niederung ein extensives Beweidungsregime mit robusten Pferde- und Rinderrassen zu etablieren (Ganzjahresweide). Das Schöpfwerksgebäude wird stehenbleiben und mit einer Aussichtsplattform versehen, um das Gelände für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen.

Kontakt

Marie Hedemann, Landesforst Mecklenburg-Vorpommern
Tel. 03994/235 317, marie.hedemann@lfoa-mv.de

Niedersachsen

Gebündelte Moor-Kompetenz im EFMK

Das Europäischen Fachzentrum Moor und Klima (EFMK) im Landkreis Diepholz ist nicht nur Sitz des DVL-Landesbüros Moor und Klima Niedersachsen, sondern bündelt mehrere Projekte rund um das Thema Moor. Um diese fachliche Kompetenz zu präsentieren, gestaltete die Leiterin des EFMK Dr. Michaela Meyer eine gemeinsame Informationsveranstaltung. Aktueller Anlass war die Wanderausstellung „Moor-, Klimaschutz und Paludikultur“ des Greifswald Moor Centrum (GMC), die im Januar und Februar Station im EFMK machte.

„Moor muss nass!“ lautete das Credo von Susanne Abel vom GMC. Im Eröffnungsvortrag stellte sie dar, warum entwässerte Moore klimaschädlich sind und ihre Nutzung endlich ist. Paludikultur, die Bewirtschaftung von Mooren in nassem Zustand, stellt eine klimafreundliche Alternative dar. Als Beispiele nannte sie die Verwertung von Mähgut in einem Heizkraftwerk und die Kultivierung von Torfmoos als Torf-Ersatz.

Wie die Kenntnisse aus der Wissenschaft dann in der Fläche umgesetzt werden können, zeigte Jessica Meißner vom DVL-Landesbüro Moor und Klima Niedersachsen auf. Kooperativer Moorschutz, also die gemeinsame Umsetzung von Moorschutz-Projekten durch Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunalpolitik, macht dies möglich. Die Einführung zum Konzept und den Aufgaben von LPVs und dem DVL konkretisierte sie am Beispiel der regionalen Initiative zur Gründung des „LPV Diepholzer Moorniederung“. Hier steht die „Diepholzer Moorschnucke“ im Zentrum, die zur langfristigen Pflege der Mooregebiete beitragen soll. Gleichzeitig wird dieser LPV ein Konzept für ihre Vermarktung entwickeln und umsetzen. Eine wichtige Triebfeder der Initiative ist die Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe als Dienstleister für Natur und Landschaft sowie als Erzeuger regionaler Produkte. Mit der Begleitung solcher Akteure setzt das DVL-Landesbüro Moor und Klima Niedersachsen das Projekt

„Beratung und Coaching zum Moorschutz“ der Nationalen Klimaschutzinitiative um. Ihr Plädoyer für LPVs im Allgemeinen untermauerte Jessica Meißner anhand der erfolgreichen Beispiele in Göttingen und Franken.

Die umfangreichen Tätigkeiten des BUND Diepholzer Moorniederung zum Schutz der regionalen Moore stellte Friedhelm Niemeyer vor. Darunter fallen die Wiederherstellung des hochmoortypischen Wasserhaushalts sowie die Offenhaltung mit Geräten und Moorschnucken. Dr. Jens-Uwe Holthuis (Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz) präsentierte das internationale Projekt CANAPE zur Entwicklung neuer Wege für Moorökosysteme. Dazu testet er Pufferzonen zum Nährstoffentzug an einem Gewässer sowie ökonomische und zugleich ökologische Kultivierung von Torfmoos. Der DVL berät die deutschen Projektbeteiligten zur Kooperation mit der Landwirtschaft. Die wissenschaftliche Koordinatorin des EFMK Anna Bartel geht hingegen der Frage nach, wie auf als Grünland genutztem Hochmoor die typische Vegetation wieder etabliert werden kann. Dazu testet sie im „OptiMoor“-Projekt die Optimierung des Wasserstands, den Abtrag des Oberbodens und die Ansaat von Torfmoosen. Mit dem Projekt „Nachhaltige Erden“ unterstützt Luise Reiher die Entwicklung und Vermarktung von regionalen, torffreien Erden für den Erwerbsgartenbau und private Verbraucher. Dazu betreibt sie Öffentlichkeitsarbeit und vernetzt Erds substrathersteller und Abfallwirtschaftsunternehmen. Der DVL hilft hier bei der Vernetzung.



Freuen sich über eine gelungene Veranstaltung: (v. rechts nach links) Susanne Abel (GMC), Luise Reiher (Nachhaltige Erden), Friedhelm Niemeyer (BUND), Anna Bartel (OptiMoor), Reinhold Schröder (EFMK), Jessica Meißner (DVL), Jens-Uwe Holthuis (CANAPE) und Michaela Meyer (EFMK). Foto: EFMK.

Gut 70 Interessierte sorgten rund um die Veranstaltung für einen regen Austausch zur Bedeutung und Nutzung von Mooren.

Alle Vorträge zum Download [hier](#) (Seite ganz unten).

Kontakt

Britta Jensen, DVL-Landesbüro Moor und Klima
Tel. 05774/997-6441, b.jensen@lpv.de

Nordrhein-Westfalen

Erfolgreicher Kiebitzschutz im Kreis Soest

Kiebitze gehören, wie viele Arten der Agrarlandschaft, inzwischen zu den stark gefährdeten Arten. Kiebitzbruten auf Ackerflächen sind durch die flächige Bodenbearbeitung im Frühjahr (Pflügen, Grubbern, Säen) gefährdet und werden unbeabsichtigt zerstört. Im Kreis Soest arbeiten die Untere Naturschutzbehörde und die Biologische Station Soest der ABU mit dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband, der Landwirtschaftskammer und den Landwirten zusammen, um Kiebitzgelege auf im Frühjahr noch nicht bestellten Äckern zu schützen. Sie hoffen damit den Bruterfolg zu erhöhen und so den langjährigen Abwärtstrend der Kiebitzbestände im Kreis Soest zu stoppen.



Kiebitze brüten oft auf noch nicht bestellten Äckern.

Foto: Birgit Beckers.

Wie gehen wir vor? Gebiete mit größeren Kiebitzvorkommen wurden 2017 von Mitarbeitern der ABU – Biologische Station Soest abgesucht und Hinweisen von Landwirten und Naturschützern auf Bruten nachgegangen. Wo Kiebitze sich zur Brut ansiedeln wollten, wurden die Landwirte direkt angesprochen und Schutzmaßnahmen vereinbart. Alle angespro-

chenen Landwirte haben diesen Maßnahmen zugestimmt. Die Nester wurden mit dünnen Markierungsstäben versehen. Diese wurden mit einigen Metern Abstand vom Nest angebracht, um keine Feinde anzulocken. Dadurch konnte der Landwirt die Nester bei der Feldbestellung gut erkennen und von der Bearbeitung aussparen. Insgesamt wurden 60 Nester auf diese Weise geschützt. Aus rund der Hälfte dieser markierten Nester sind Jungtiere geschlüpft.



Dieses Gelege hat der Landwirt bei der Bewirtschaftung geschont, die Kiebitzküken konnten schlüpfen.

Foto: Birgit Beckers.

Die Verlustursachen der anderen Nester konnten nicht ermittelt werden, Beutegreifer wie Füchse könnten hier aber eine Rolle spielen. In zwei Fällen haben Landwirte sogenannte „Feldvogelinseln“ eingerichtet: maximal 1 Hektar große Flächen in den Feldern, die unbewirtschaftet bleiben. Sie bieten eine attraktive Nahrungs- und Aufzuchtfläche und ermöglichen Kiebitz, Feldlerche und anderen Arten ein störungsfreies Brutgeschäft. Die Anlage der Feldvogelinseln wurde vom Umweltministerium des Landes NRW finanziert.

Die gute Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Verwaltung und Naturschutz im Jahr 2017 bildet eine solide Basis für weitere gemeinsame Schutzbemühungen und wird im Jahr 2018 fortgeführt.

Kontakt

Birgit Beckers, Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz e.V., Tel. 02921/969878-2,
b.beckers@abu-naturschutz.de

Rheinland-Pfalz

Neue Aktivitäten beim LPV Südpfalz

Im Anschluss an das Queichwiesenprojekt des LPV Südpfalz hat in den letzten Jahren die Universität Koblenz-Landau am Campus Landau verschiedene Untersuchungen zu Flora und Fauna in den Wässerwiesen an der Queich durchgeführt (siehe Info im Mitglieder-Rundbrief vom Dezember 2016). Nun folgt ein weiteres Projekt. Es geht um die Pflege der vielen Be- und Entwässerungsgräben in der Niederung. Die Mitgliederversammlung hat bei der letzten Sitzung beschlossen, allen Gemeinden in der Südpfalz (Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße) ein entsprechendes Angebot zu unterbreiten.

Mit Eckard Kleemann hat man einen erfahrenen Fachmann gewinnen können, der sich dem Projekt annimmt. Kleemann hat jahrelang die Gewässerunterhaltung in der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern betreut. Wir erhoffen uns durch eine koordinierte Gewässer- oder Grabenpflege den Gemeinden günstige Angebote unterbreiten zu können. Durch die Betreuung soll auch der notwendige Schutz von Fauna und Flora gewährleistet werden.

Kontakt

Dr. Peter Keller und Axel Wassyl,
LPV Südpfalz, Tel. 07275 / 617 099-4,
p.keller@Kreis-Germersheim.de

Sachsen

3. Änderung des EPLR Sachsen mit positiven Neuerungen für Naturschutzmaßnahmen

Der Freistaat Sachsen erhielt nach einem intensiven Diskussionsprozess im Januar 2018 die Genehmigung der Europäischen Kommission zur 3. Änderung des EPLR 2014 – 2020.

Die Gruppe Naturschutz im Begleitausschuss, deren Sprecher im BGA Christina Kretzschmar vom DVL-Landesverband und Helmut Naderer vom NABU-LV

Sachsen sind, hatte sich im Rahmen einer Stellungnahme zum Entwurf des Änderungsantrages vom Grundsatz her zustimmend, in zwei Einzelpunkten aber kritisch geäußert. Diese Kritik wurde in die Überarbeitung des Änderungsantrages einbezogen.

Die für den Naturschutz relevanten positiven Änderungen bestehen in folgenden Punkten:

1. Das „*Belassen von ungenutzten Streifen im Grünland*“ ist bei Agrarumweltmaßnahmen mit Mahdverpflichtung im Grünland nun erlaubt, sofern diese ungenutzten Bereiche weniger als 10% der Förderfläche. Diese ungenutzten Bereiche müssen also nicht als extra Schlag ausgewiesen werden, sind Bestandteil der förderfähigen Fläche der eigentlichen Mahdmaßnahme und können über den Schlag rotieren. Damit wird einer seit Jahren erhobenen Forderung des Naturschutzes endlich Rechnung getragen, von der Vogelarten wie das Braunkehlchen, aber auch zahlreiche Insekten, Spinne und auch Tagfalter hoffentlich profitieren können. Ob die Maßnahme von den Landwirten auch tatsächlich im wünschenswerten Umfang angenommen wird, hängt letztendlich auch davon ab, wie in den Vor-Ort-Kontrollen dann die Maßnahme gewertet wird. Die Naturschutzberatung kann hoffentlich dazu beitragen, dass ungenutzte Streifen im Grünland hoffentlich bald viele Wiesen bereichern.

2. Die notwendige *Entbuschung* von Naturschutzflächen (als investive Naturschutzmaßnahme) wird zukünftig *mit standardisierten Einheitskosten* gefördert. Damit soll die aufwändige Einzelkostenkalkulation mit entsprechend detaillierter Abrechnung stark vereinfacht werden. Die guten Erfahrungen mit Standardkostensätzen bei der Heckenneuanlage/ Heckensanierung lassen hoffen, dass auch Entbuschungsmaßnahmen in Zukunft mehr als bisher im naturschutzfachlich notwendigen Rahmen beantragt werden.

3. Der zusätzliche Mittelbedarf für die Maßnahmen „Studien zur Dokumentation von Artvorkommen“ wurde nicht, wie ursprünglich vorgesehen, durch Mittelumschichtung aus den Biotopgestaltungs- und Artenschutzmaßnahmen gedeckt, sondern konnte aus einer anderen Maßnahme sichergestellt werden. Hier hatte die Gruppe Naturschutz Kritik zu der ursprünglichen Mittelumschichtung geäußert, da die vorliegenden Anträge für Biotopgestaltungs- und Artenschutzmaßnahmen in jedem Aufruf das

Mittelbudget deutlich übersteigen und eine Reduzierung des Mittelvolumens- auch wenn es für innerhalb des Naturschutzes war, nicht zielführend erschien.

Eine konstruktive und sachliche Beteiligung im Rahmen der Begleitausschussarbeit kann also für den Naturschutz durchaus erfolgreich sein!

Kontakt

Christina Kretzschmar, DVL-Landesverband Sachsen, Tel. 03501/58 273 41, info@dvl-sachsen.de

Erste große Gesprächsrunde des SMUL mit Wirtschafts- und Sozialpartnern zur GAP der EU nach 2020

Am 01.03.2018 hatte das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft eine Vielzahl an Wirtschafts- und Sozialpartnern (WIASO-Partner) zu einer ersten großen Informations- und Diskussionsrunde zur GAP nach 2020 in das landwirtschaftliche Fachschulzentrum nach Freiberg- Zug eingeladen. Dieser Einladung waren ca. 40 berufsständische Vertreter der Landwirtschaft, Kommunale Spitzenverbände, Naturschutzverbände, Vertreter der LEADER- Gruppen und natürlich auch der DVL- Landesverband gefolgt. Nach einführenden Vorträgen vom sächsischen Europa-Abgeordneten Dr. Peter Jahr zum aktuellen Stand der Diskussion zur GAP und zum Finanzrahmen sowie vom SMUL (Daniel Gellner, Abteilungsleiter Landwirtschaft, und Thomas Trepmann, ELER- Verwaltungsbehörde) Trepmann) zu den erwarteten Rahmenbedingungen/ Optionen/ Überlegungen für Sachsen nach gegenwärtigem Kenntnisstand wurde in großer Runde diskutiert bzw. Statements ausgetauscht. Der Grundgedanke des vom SMUL entwickelten ELER-RESET-Papieres fand in der Diskussion nochmal deutlichen Zuspruch und die Notwendigkeit spürbarer Verwaltungsvereinfachungen wurde mehrfach betont.

Nach der Mittagspause fanden sich die Teilnehmer in zwei fachspezifischen Diskussionsforen zusammen, in denen sowohl erste Einschätzungen zur aktuellen Förderperiode getroffen, inhaltliche Forderungen für die neue GAP nach 2020 diskutiert sowie erste Wunsch- Zielvisionen für 2027- also das rech-

nerische Ende der nächsten GAP- Periode- entworfen wurden. Ein Forum diskutierte über die Themen Ländlicher Raum/ LEADER/ Investive Maßnahmen in der 2. Säule, das andere Forum hatte den großen Komplex Fläche in 1. und 2. Säule zum Inhalt. Dabei wurde deutlich, dass für die Implementierung von Naturschutzziele und der Schaffung von Rahmenbedingungen, die eine Zielerreichung auch effektiv ermöglichen, nach wie vor intensiv gekämpft werden muss und dass dazu kluge Allianzen notwendig sein werden.



Rege Diskussionen unter den Teilnehmern am Workshop in den Pausen.
Foto: Thomas Kannegießer, SMUL.

Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt viele Dinge auf EU-Ebene noch sehr unscharf sind und der weitere zeitliche Ablauf bis zum Start einer neuen Förderperiode einige ambitionierte Zwischenziele beinhaltet, bot diese Veranstaltung einen guten Rahmen, sich mit der Verantwortlichen im SMUL, aber auch zwischen den WISO-Partnern auszutauschen, über unterschiedliche Zielvorstellungen zu diskutieren und Ideen für den weiteren Gesprächsprozess zu sammeln. So wurde vom SMUL in Aussicht gestellt, dass im Zuge der weiteren Konkretisierung der EU-Rahmenbedingungen auch der Diskussionsprozess mit den WISO-Partnern fortgeführt wird, vielleicht auch in themenspezifischen Expertenrunden.

Die Vorträge sowie zusammengefasste Ergebnisse/ Meinungsbilder aus den Diskussionsforen sind auf der SMUL- Homepage ([hier](#)) zu finden.

Kontakt

Christina Kretzschmar, DVL-Landesverband Sachsen, Tel. 03501/58 273 41, info@dvl-sachsen.de

Schleswig-Holstein

Überragende Resonanz bei der Initiative: „Schleswig-Holstein blüht auf“

Umweltminister Habeck spendiert kostenloses Saatgut

Zusätzliche Blühflächen im ganzen Land: Das ist das Ziel der Initiative „Schleswig-Holstein blüht auf“, für die das Land Schleswig-Holstein 100.000 Euro bereitstellt. Die Initiative von Umweltminister Habeck richtet sich besonders an Landwirte, Städte, Gemeinden oder Unternehmen, die freiwillig und kostenlos Flächen für eine Aufwertung zu Blühflächen oder artenreiche Wiesenlebensräume zur Verfügung stellen. Die Abwicklung dieser Initiative hat die Koordinierungsstelle des DVL in Kiel übernommen, da sie wegen ihres Know-hows wie auch ihrer guten Vernetzung im Land über die ausreichende Expertise verfügt. Die Projektumsetzerin Wiebke Schoenberg ist überwältigt von der Vielzahl der Interessenten. Seit einer Information in der Tagespresse über die Initiative steht das Telefon nicht mehr still. Innerhalb von einer Woche haben sich über 300 Flächeneigentümer gemeldet, die ihren Beitrag zu mehr Blüten in Schleswig-Holstein leisten wollen. Ihre Wünsche werden nun schnellstmöglich erfasst, erörtert und bei Eignung weiterbearbeitet.

Inhaltlich ist die Initiative zweigeteilt. Zum einen können für Ackerstandorte einjährige Blühmischungen, wie sie auch bei den Ackerlebensräumen des Vertragsnaturschutzes verwendet werden, kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Nach den Erfahrungen aus dem Vertragsnaturschutz wurden eine Mindestgröße 1.000 m², keine Moorböden, keine Schattenlage, keine Belastung mit Problemunkräutern und natürlich keine anderweitig geförderten Flächen als Voraussetzung festgelegt. Die Eigentümer liefern Angaben zur Lage der Fläche (Karte o. Flurstücksangaben) und bestätigen per Unterschrift auf einem kurzen Formblatt, dass das Saatgut bis ca. Mitte Mai 2018 auf der angegebenen Fläche ausgebracht wird. Das Saatgut wird geliefert. Wiebke Schoenberg rechnet mit deutlich über 100 ha neuen Blühflächen.

Die größte Überraschung lieferte der zweite Teil der Initiative. Hier kann im bebauten Bereich auf geeigneten Flächen die dauerhafte Anlage bunter Wiesen gefördert werden. Gedacht ist an kommunale Grünflächen jeglicher Art, große Grünflächen in Gewerbegebieten, Friedhöfe oder auch geeignete private Flächen in Ortsrandlage. Maßnahmen in Privatgärten werden nicht gefördert. Die Resonanz in diesem Bereich ist überwältigend. Offenbar gefördert über die Nachrichten über den drastischen Insektenrückgang besteht bei vielen Kommunen und Privatpersonen der Wunsch, selbst initiativ zu werden. Die Aussicht auf kostenloses Regio-Saatgut sowie eine fachgerechte Beratung waren dann offenbar der Auslöser, um den Schritt in die Umsetzung zu tun. Allein über 60 Gemeinden wollen Flächen zur Verfügung stellen. Hinzukommen Schulen, Kirchen und vor allem Gewerbetreibende, die z.T. mit erheblichen Flächen teilnehmen wollen. Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche Privatpersonen, die ebenfalls teilweise erhebliche Flächen in die Initiative einbringen wollen. Der angemeldete Flächenumfang erreicht inzwischen eine Größenordnung, die in dem an artenreichem Grünland sehr armen Schleswig-Holstein spürbar werden wird.

Für die Koordinierungsstelle stellt sich nun die Aufgabe, die vielen Einzelprojekte fachgerecht zu betreuen. Auch wenn etliche zur Umsetzung an die Lokalen Aktionen weitergereicht werden können, wird die Koordinierungsstelle vor einer erheblichen Herausforderung stehen. Größte Herausforderung für die Kommunen und sonstigen Wieseninteressenten ist hingegen die Gewährleistung einer langjährigen sachgerechten Wiesenpflege, die Voraussetzung für die Förderung ist.

Die Initiative des Landes ist auf das Jahr 2018 beschränkt.

Kontakt

Uwe Dierking, DVL-Koordinierungsstelle S-H
Tel. 0431/659 985 46, dierking@lpv.de

Thüringen

Gipskarst: Bund fördert europaweit einzigartige Kulturlandschaft

Der LPV Südharz/Kyffhäuser erhält eine umfangreiche Förderung für sein Projekt „Gipskarst Südharz – Artenvielfalt erhalten und erleben“. Bund und Land fördern das Artenschutzprojekt gemeinsam mit rund 4 Mio. Euro. Der mit 75 Prozent größte Teil der Finanzierung kommt aus dem Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ vom BMUB. Das Thüringer Umweltministerium unterstützt den Projektträger mit 700.000 Euro, die Stiftung Naturschutz Thüringen mit 100.000 Euro. Die Projektlaufzeit beträgt sechs Jahre.

Die Südharzer Gipskarstlandschaft in Thüringen – im Gegensatz zu anderen Karstgebieten mit Vegetation bedeckt und daher „Grüner Karst“ genannt – zählt zu den 30 Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland. Ziel des Projektes ist der Schutz der einzigartigen Kulturlandschaft des Südharzer Zechsteingürtels auf Thüringer Gebiet, wo durch jahrhundertelange extensive Beweidung einzigartige Trocken- und Halbtrockenrasen entstanden sind. Dafür sollen die Flächen regelmäßig beweidet werden, um Gehölzaufwuchs zurückzudrängen. Gleichzeitig sollen die Nachwuchsprobleme der Betriebe mit Schaf- und Ziegenhaltung in der Region angegangen werden und den Betrieben langfristig eine wirtschaftliche Perspektive angeboten werden. Dies v.a. vor dem Hintergrund, dass der hiesige Artenreichtum durch sinkende Weide- und Mahdnutzung gefährdet ist.

Kontakt

Astrid Koschorreck, LPV Südharz/Kyffhäuser e.V.,
Tel. 03631/499 4485,

lpv.suedharz.kyffhaeuser@gmail.com

Projekte im Südharz

Fledermausschutz

Der LPV Südharz/Kyffhäuser e.V. hat sich unter dem Vorsitz von Herrn Egon Primas MdL zum Ziel gesetzt, die Gebäude der Naturschutzstation Numburg am Helme-Stausee Kelbra artenschutzgerecht und

vor allem für Fledermäuse attraktiv auszustatten. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Förderverein *Numburg e.V.* und der Stiftung *Fledermaus Thüringen* durchgeführt. Das Projekt wird über die Förderinitiative *Ländliche Entwicklung in Thüringen*, Programm "Entwicklung von Natur und Landschaft" gefördert. Die Projektmittel stammen aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Zu dem Projekt gehören die Sicherung eines Gewölbekellers, welcher den Wasserfledermäusen als Winterquartier dient, der Umbau eines Trafo-Turmes zum Artenschutzurm sowie die Anlage eines Fledermausgartens.

Durch die Projektförderung war es nun ebenfalls möglich, mit der Unterstützung von Herrn Wolfgang Sauerbier, Kuratoriumsmitglied der Stiftung Fledermaus in Thüringen, auf der Numburg einen sogenannten Flatterpoint einzurichten. Es gibt bereits 12 Stück im gesamten Kyffhäuserkreis, der 13. an der Numburg hat die Thematik „Geschichte der Fledermäuse und Thermodynamische Forschung“. Als besonderes Highlight kann man hier auch die Live-Übertragung per Kamera aus der Wochenstube der Kleinen Hufeisennase bestaunen.



Bei der Sicherung des Gewölbekellers als Winterquartier für Fledermäuse: (v. l.) Egon Primas (MdL und Vereinsvorsitzender des LPV Südharz/Kyffhäuser), Sarah Backhaus (Projektleiterin des ENL-Projektes) und Herr Meyk Forst (von beauftragter Baufirma).
Foto: LPV Südharz/Kyffhäuser.

Magerrasenpflege am Kyffhäuser

Zum Erhalt und zur Wiederherstellung der für den Südkyffhäuser typischen Magerrasen hat der LPV

Südharz/Kyffhäuser e.V. das Projekt „Ersteinrichtung von Flächen im FFH-Gebiet 11 und Organisation einer Lebensraumtyp-gerechten Nachnutzung“, initiiert. Das Projekt startete im Oktober 2016. Seitdem wurden bereits 5 ha naturschutzfachlich besonders wertvolle Trockenbiotope gepflegt. Weitere 5 ha sollen 2017/2018 folgen. Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm "Entwicklung von Natur und Landschaft" gefördert. Die Projektmittel stammen ebenfalls aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes.



Der Einsatz von Weidetieren im Projektgebiet.
Foto: LPV Südharz/Kyffhäuser.

Ziel des Projektes ist die Verbuschung auf Magerassenflächen zu minimieren und eine anschließende Nachnutzung durch Beweidung mit Schafen und Ziegen zu organisieren. Dazu müssen die stärker mit Gebüsch und zum Teil auch Bäumen (Birken, Kiefern, Robinien) zugewachsenen Magerrasenbereiche mittels Entbuschung und Mahd freigestellt werden. Experimentell wurden in einem Robinienbestand 50% der Bäume geringelt, um einen Stockausschlag nach dem Schnitt zu vermeiden. Gerne tauscht der LPV Kenntnisse mit Maßnahmeträgern aus, welche ebenfalls Erfahrung mit der Zurückdrängung von Robinien auch durch andere Methoden haben. Diese Pflegemaßnahmen sind notwendig, um die für den Süd-West-Kyffhäuser typische Kulturlandschaft einschließlich ihrer einzigartigen biologischen Vielfalt zu erhalten.

Rotmilanschutzprojekt

Ergänzend zum Bundesprojekt des BfN „Rotmilan – Land zum Leben“ setzt der LPV Südharz/Kyffhäuser e.V. ein Projekt zur Biodiversitätsberatung zum

Schutz des Rotmilans im Kyffhäuserkreis und im Landkreis Nordhausen um. Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm "Entwicklung von Natur und Landschaft" gefördert. Die Projektmittel stammen wiederum aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

In enger Zusammenarbeit mit Ornithologen der Region wurden in der vergangenen Brutsaison die Vorkommen der Rotmilane im Betreuungsgebiet untersucht und der Bestand an Horstbäumen aktuell erfasst. Auf dieser Grundlage wird im Verbreitungsgebiet eine individuelle Beratung der Landwirtschaftsbetriebe zu biodiversitätsfördernden Maßnahmen in der Kulturlandschaft im Sinne des Rotmilanschutzes durchgeführt. So ermöglicht der Anbau von mehrjährigen Feldfutterpflanzen oder die Anlage von temporären Brachen einen besseren Jagderfolg des Greifvogels in der Brutzeit und während der Aufzucht der Jungvögel. Auch die Extensivierung von landwirtschaftlichen Flächen und die Anlage von Blüh- und Ackerrandstreifen werten das Nahrungshabitat der Rotmilane erheblich auf. Ziel der Gespräche ist eine schnelle Umsetzung von Rotmilanfördernden Maßnahmen in die landwirtschaftliche Praxis. Aber auch ein Einwirken auf die Gestaltung zukünftiger Förderprogramme ist mit dem Wissen aus dem Projekt vorgesehen, um langfristig nutzbare Regularien zum Schutz des Greifvogels zu entwickeln.



Ein Rotmilanhorst im Projektgebiet. Foto: H. Buchholz.

Weiterhin werden im Rahmen des Projektes in Absprache mit den Landwirten und Kommunen Flächen ausgewählt, die für Nachpflanzungen potenzieller Horstbäume geeignet sind, um das Bruthabitat der Milane in Zukunft abzusichern. Die Anpflanzung standortgerechter Bäume, auch als Ersatz der überalterten Hybridpappeln in den Ackerniederungen, soll durch ein ENL-Nachfolgeprojekt umgesetzt

werden, um den Erhalt der Rotmilan-Population auch in Zukunft in Nordthüringen zu stützen.

Kontakt

Sarah Backhaus, LPV Südharz/Kyffhäuser e.V. & Natura 2000-Station Südharz/Kyffhäuser
Tel. 03631/499 44 85, lpv.suedharz.kyffhaeu-ser@gmail.com

Landschaftspflege 4.0

Die Grastrocknung Kißlegg e.G. ist wichtiger Partner der Landschaftspflege

Seit fast 20 Jahren verarbeitet die Trocknungsgenossenschaft Kißlegg e.G. im Landkreis Ravensburg für ihre 250 Mitglieder wiesenfrisches Gras zu trockenen Pellets. Gerade Heumilch- und Biomilchbetriebe schätzen das eiweißhaltige Futter und können damit auf oft genveränderte Sojaimporte aus fernen Ländern verzichten. Ein Nebeneffekt ist, dass die Grastrocknungsbetreiber gelassen auf die Diskussion von gentechnisch veränderten Lebensmittel reagieren können. Erzeugt wird hier somit ein wertvolles Futtermittel aus der Region und für die Region.



Raimund Haser (links), der Vorsitzende der Trocknungsgenossenschaft Willi Wacker (Mitte) und Bürgermeister und LEV-Vorstandsmitglied Dieter Krattenmacher prüfen die verschiedenen Graspellets, die in der Grastrocknung Kißlegg hergestellt werden. Foto: Gemeinde Kißlegg.

Während in Bayern beinahe 30 Grastrocknungsanlagen in Betrieb sind, ist die Zahl in Baden-Württemberg auf vier zurückgegangen. Die rückläufige Zahl der Milchbauern, die Umstellung vieler verbliebener Betriebe auf Grassilobetrieb und eine verän-

derte Agrarförderung hat die Umsätze der Grastrocknungen insgesamt zurückgehen lassen. Dies bereitet vielen dieser Genossenschaften erhebliche wirtschaftliche Sorgen. Die Kißlegger Grastrockner sind aber wieder zuversichtlich: Ein neues Geschäftsfeld hat sich in den vergangenen beiden Jahren in Kißlegg sehr dynamisch entwickelt. Mit der Kißlegger Grastrocknung konnte ein jahrzehntealtes Problem des Umweltschutzes gelöst werden: Aus Streuegras wird Pferdefutter gewonnen. Die Kißlegger Grastrockner haben damit einen wirtschaftlichen Ausweg gefunden. Die Grastrockner ernten das magere Streuegras und verarbeiten es zu Pferdefuttermitteln.

Auszug aus dem gleichnamigen Artikel der Zeitung „Schwäbische“

Vom 14. Februar 2018

Feststofffermentationsanlage – Eine Perspektive zur Verwertung von Landschaftspflegematerial

Wie kann Landschaftspflegematerial verwertet werden? Mit dieser Frage kontaktierte Jessica Meißner den Geschäftsführer der DeNaBa GmbH Christian Deterting, der Feststofffermentationsanlagen baut. Am 19. Dezember 2017 wurde sie schließlich zu einer von der BürgerEnergieWende Schaumburg e.V. organisierten Besichtigung eines Feststoffsubstratfermenters in Delbrück (Paderborn) eingeladen.

Im Gegensatz zu üblichen Biogasanlagen wird die Anlage mit landwirtschaftlichen Reststoffen mit hohem Trockenmassegehalt – wie etwa Grünschnitt, Landschaftspflegematerial, auch Binsen und Schilf, oder Mist – befüllt. Der besichtigte Hof bekommt Landschaftspflegematerial von umliegenden Naturschutzflächen geliefert. Die DeNaBa Biogas-Kleinanlage mit einer Leistung von 75 kW enthält 3 Kammern, welche wöchentlich befüllt werden.

Im Perkolatbehälter im Keller wird das Substrat in einem geschlossenen System angefeuchtet und gelangt in den Fermenter. Das Gas gelangt in einen Folienspeicher im Dachboden. Im Blockheizkraftwerk (BHKW) findet die Stromerzeugung statt, die Abwärme wird auf dem Hof in eigenen Gebäuden und Gewächshäusern genutzt. Das Endmaterial aus dem platzsparenden Kompaktheizwerk kann nach

3 Wochen nochmals in einer Biogasanlage verwertet werden. Für Landwirte oder Landschaftspflegeverbände werden 75 kW Hofanlagen empfohlen, große Anlagen mit 600 kW könnten für Abfallwirtschaftsunternehmen interessant sein.

Aktuell gibt es 7 solcher Anlagen in Deutschland, sie leisten einen Beitrag zum Klimaschutz, verwerten Mist sowie Landschaftspflegematerial und sind zudem lukrativ. Jessica Meißner wurde von diesem Verfahren überzeugt und wird es bei ihren zukünftigen Beratungen weiterempfehlen. Herr Deterding konnte für einen Vortrag bei der Moortagung des DVL am 17. April 2018 in Berlin (siehe Kapitel „Veranstaltungen“) gewonnen werden.



Feststofffermentationsanlage mit 3 Kammern, welche mit Mist und Landschaftspflegematerial befüllt werden.

Foto: J. Meißner.

Weitere Infos unter: www.denaba.de; [BürgerEnergieWende Schaumburg](#); [DVL Moor- und Klimaschutz Niedersachsen](#).

Kontakt

Jessica Meißner, DVL-Landesbüro Moor und Klima
Tel. 05774/997-6441, j.meissner@lpv.de

Rundballen auch für Pferdehalter und Landschaftsgärtner

Seit 2014 wurden speziell die Rundballenpressen im Detail von *Maschio Deutschland* weiter entwickelt. Nach zwei Jahren auf dem Schweizer Markt führt das Unternehmen die Pressen jetzt auch in Deutschland und Österreich ein. Die Produktpalette besteht aus Festkammerpressen (Serie Mondiale) und variablen Pressen (Serie Extreme).

Die Festkammerpresse Mondiale steht als Press-Wickel-Kombination zur Verfügung. Der Typ Mondiale 110 ist eine Presse mit einer Ballenbreite von 1m und einem Ballendurchmesser von 1,10m. Dieses Ballenmaß eignet sich nicht nur für die Landwirtschaft. Interessant ist sie auch für die Pferdehalter

und Landschaftsgärtner, da die Ballen von dieser Größe einfach handzuhaben sind. Mondiale 120 Combi ist ein Highspeed Wickler mit zwei Satelliten verbaut, die von der Kabine aus gesteuert und eingestellt werden. Angefangen mit dem Pressvorgang bis hin zur Ablage nach dem Wickeln mit Folie erfolgt der Ablauf komplett automatisch. Die Rundballenpresse Extreme 365 ist eine Presse mit variabler Kammer. Eine Weichkerneinrichtung kann sowohl den Durchmesser als auch den Druck des Weichkerns auf die jeweilige Situation einstellen. Beide Rundballenpressen Mondiale und Extreme sind serienmäßig mit einem hydraulisch absenkbaaren Messerboden ausgestattet. Bei eventueller Verstopfung kann der Boden über das Terminal abgesenkt werden.



Die Mondiale 120 Combi.

Foto: Eilbote, 8/2018.

Auszug aus der Zeitschrift „Eilbote“ (Nr. 8/2018)

Vom 22. Februar 2018

Workshop „Typha in der Praxis“

Dem Thema Anbau und Nutzung der Biomasse von Typha wurde der Workshop des Greifswald Moor Center (GMC) am 13.-14. Februar 2018 gewidmet. Rohrkolben (lat. *Typha*) sind Wasser- und Sumpfpflanzen mit auffallendem braunen, kolbenähnlichen Blütenstand. Sie sind äußerst produktiv und zeichnen sich durch schnelles Wachstum der Biomasse aus.

Die Nutzungsmöglichkeiten sind erstaunlich vielfältig. Rohrkolben verbrauchen für das Wachstum viele Nährstoffe, können somit als „Kläranlagen“ am Rand landwirtschaftlicher Flächen dienen und einen Puffer z.B. zu Naturschutzgebieten bilden. Die Wurzeln (Rhizome) und untere Teile der Pflanzen können

ähnlich wie Spargel gekocht und gegessen werden. Zum Backen kann man Mehl aus Rohrkolbensamen und Weizen (50/50) verwenden. Die Qualität der Rohrkolben als Futter entspricht mittelmäßigem Gras. Somit ist es eher nicht konkurrenzfähig zu Heu, enthält aber viel wertvolle Spurenelemente für Vieh wie Selen und Kupfer. Die trockene Biomasse hat einen ähnlichen Brennwert wie Holz, die Asche hat viel Phosphat und kann danach als Dünger genutzt werden. Aus den Blättern der Typha-Pflanze können nachhaltige, druckfeste und kompostierbare Dämmplatten und Trennwände für Büros hergestellt werden.

Die Rahmenbedingungen für den Rohrkolbenanbau sind in Deutschland jedoch nicht klar definiert. Die Pflanze gehört nicht zu den gängigen landwirtschaftlichen Kulturen und ist deswegen nicht über die erste GAP-Säule förderfähig. Ebenso wenig gibt es Investitionsförderung für die Anschaffung neuer Maschinen. Schließlich fehlen Langzeiterfahrungen.

Zum Austausch zwischen den Akteuren wird das Typha-Kooperationsnetzwerk gegründet. Registrierung für das Netzwerk und weitere Information: [hier](#). Auch der DVL ist Teil des internationalen Netzwerks.



Mahdvorführung in Kamp bei Anklam.

Foto: S.Babiychuk.

Kontakt

Sergey Babiychuk, DVL-Landesbüro Moor und Klima M-V
Tel. 039934/873 616, s.babiychuk@lpv.de

Veranstaltungen

Deutscher Landschaftspflegetag im Naturpark Thüringer Wald

Vom Mittwoch, den **13. Juni** bis Freitag, den **15. Juni 2018** wird der diesjährige Deutsche Landschaftspflegetag mit dem Thema Mittelgebirge im Thüringer Wald stattfinden.

Dabei wird am Mittwochabend der Deutsche Landschaftspflegepreis 2018 in der Festkirche St. Oswald zu Schnett verliehen.

Weitere Informationen folgen.

Kontakt

DVL Bundesgeschäftsstelle Ansbach
Tel. 0981/18 00 99-40, sekretariat@lpv.de

Bayerischer Landschaftspflegetag 2018

Mit Unterstützung des lokalen Landschaftspflegeverbands wird der bayerische Landschaftspflegetag am **7. Mai 2018** im schönen Eichstätt durchgeführt. Ministerin Scharf und Landtagsabgeordnete Schorner-Dremel haben ihr Kommen bereits zugesagt.

Kontakt

Beate Krettinger, DVL-Landeskoordinatorin Bayern
Tel. 0981/18 00 99-15, krettinger@lpv.de

Fortbildung: Geprüften Natur- und Landschaftspfleger/in startet im Herbst 2018

Unsere Kulturlandschaft lebt von aktiver Pflege. Gerade hier ist fundiertes Fachpersonal unerlässlich. Die Fortbildung zum/r Geprüften Natur- und Landschaftspfleger/in richtet sich gezielt an diejenigen, die aktiv im Bereich Landschaftspflege und Naturschutz tätig sind.

Sie wird im Auftrag des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durchgeführt. Sie bietet aufbauend auf einen „grünen“ Ausbildungsberuf eine Zusatzqualifikation auf Meisterniveau. **17 Kurswochen** sind auf den Zeitraum von

September bis Juli verteilt. Enthalten sind zwei Praktikumswochen.

In Theorie, Praxis und vielen Exkursionen lernen die Teilnehmer ökologische Zusammenhänge, praktische Fertigkeiten für die Landschaftspflege, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch Wirtschaft, Recht und Soziales. Schwerpunkte sind zum Beispiel der Einsatz von Maschinen und Geräten in der Landschaftspflege, die fachgerechte Pflanzung und Pflege von Hecken und Gehölzen, naturschutzfachliche Grundlagen, aber auch Umweltpädagogik. Der nächste Kurs soll im **September 2018** beginnen.

Die **Anmeldungsfrist** endet am **30. Juni 2018**. Die **Kosten** betragen **750 Euro Lehrgangsgebühr** plus **250 Euro Prüfungsgebühr**. Weitere Informationen unter: www.almesbach.de.

Kontakt

Iris Prey, DVL- Fortbildungszentrum für Landwirtschaft und Hauswirtschaft
Tel. 0961/390 20 54, iris.prey@lfl.bayern.de

Publikationen

Rotmilan – Land zum Leben

Infoblatt Luzerne



In der Landwirtschaft gilt Luzerne als die Königin der Futterpflanzen. Durch ihren Anbau können zudem „ganz nebenbei“ wichtige Lebensräume zur Fortpflanzung sowie Rastplätze und Nahrungsquellen für eine Vielzahl von Tierarten, u.a. dem Rotmilan,

geschaffen werden. Download unter: www.rotmilan.org.

Flyer Rotmilan: Land zum Leben + Projektbrochure Rotmilan

Der Flyer und die wurden überarbeitet. Die aktualisierten Versionen sind auf der Homepage des DVL

und auf der Webseite www.rotmilan.org verfügbar sein.



Kontakt

Monika Riepl, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/ 18 00 99-15, krettinger@lpv.de

Buch: Eigenwert der Natur

Beschreibung



Zwar ist der Eigenwert der Natur inzwischen in vielen nationalen Gesetzen und internationalen Abkommen festgeschrieben. Doch was er bedeutet, wie er sich begründen lässt und welche Konsequenzen aus ihm zu ziehen wären, ist unter Politikern, Natur-

schützern und Laien selten klar. Wenn andere Lebewesen genauso wie Menschen einen moralischen Status haben, darf man dann überhaupt noch in die Natur eingreifen? Wenn ja, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Maße? Und: Haben alle Tier- und Pflanzenarten denselben Eigenwert? Wie gelangt man dann aber zu nachvollziehbaren Güterabwägungen im Umgang mit Natur?

Auf diese Fragen gibt das Buch von Martin Gorke Antwort. Seit 2016 ist er Professor für Umweltethik an der Universität Greifswald.

Buch

ISBN: 978-3-7776-2681-9, Sprache: Deutsch, 252 Seiten, Veröffentlichungsdatum: 03.12.2017.

DVL e.V. | Promenade 9 | 91522 Ansbach

www.landschaftspflegeverband.de

